

Finsterland

TARIMGRAD

von Georg Pils

VERKEHR

Aufgrund der Konstruktion der Stadt gibt es nur wenige Straßen. Individualverkehr mit Automobilen ist sinnlos, der Gedanke, in dieser Stadt Pferdefuhrwerke und Kutschen einzusetzen, ist absurd. Als Konsequenz daraus sind die Tarimgrader dazu übergegangen, viele Wege zu Fuß über Brücken zu erledigen und sich senkrecht mit Aufzügen und Treppen fortzubewegen. Es gibt auch hochmoderne Rolltreppen, vor allem in den zusammenhängenden Bereichen der Türme, zum Beispiel in Kaufhäusern, Theatern oder Büros. Auch Paternoster werden gerne eingesetzt, um die entsprechenden Frequenzen zu bewältigen. Für größere Wege gibt es Seilbahnen und Zahnradbahnen, die von Gebäude zu Gebäude fahren oder an den Außenseiten der Türme emporklettern. Sie erledigen auch die Lastentransporte gemeinsam mit riesigen Aufzügen im Inneren.

Tarimgrad scheint ständig in Bewegung zu sein. Fahrzeuge sind eigentlich immer überfüllt, ständig rattert irgendeine Maschine vorbei, um Menschen oder Waren irgendwohin zu bringen. Zusätzlich verfügt jedes Gebäude über mindestens einen Ankerpunkt für Luftschiffe. Sie bringen weiteres Menschenmaterial und Rohstoffe aus anderen Gebieten des Finsterlandes und schiffen neue, verbesserte Menschen und Waren wieder zurück.

Im Fuße des Gebäudekomplexes gibt es eine gewaltige Eisenbahnstation, die den Lastenverkehr erledigt. Hier laufen auch die Telegraphensysteme zusammen.

Für kleinere Transporte muss man allerdings seine Wohnung nicht verlassen. Fast jedes Gebäude verfügt über einen oder mehrere Speiseaufzüge, durch die man kleinere Gegenstände anfordern kann. Eine Rohrpostanlage liefert aktuelle Dokumente. Für besonders dringende und persönliche Zustellungen gibt es fliegende Kuriere, die mit einer der vielen sonderbaren persönlichen Flugmaschinen unterwegs sind, um ein im wahrsten Sinn des Wortes schnelles Geld zu verdienen. Diese Botenarbeiten sind ein halsbrecherisches Unterfangen, das schnell tödlich ausgehen kann, aber als Weg nach oben gilt. Wer nur mutig genug ist, kann so eine Grundlage für einen späteren Geschäftserfolg legen. Die Gehälter sind gut, die Prämien großzügig, wenn auch schwer zu verdienen. Man sollte sich gut wehren können, da man schnell in Intrigen und Kriege zwischen den großen Unternehmen geraten kann.

Wer reich ist, leistet sich einen privaten Zahnradwagen, der in der Lage ist, an der Außenseite zu fahren. So kann man ungestört von einem Bauwerk zum anderen geraten. Es kann sich allerdings stauen. Daher sind die wirklich Reichen jene, die einen eigenen Aufzug besitzen. Diese recht kompakten Kammern sausen innerhalb der Schächte in vorgesehenen, privilegierten Spuren entlang. Sie bieten wenig Komfort, aber dafür die Sicherheit, in Frieden gelassen zu werden.

Wer allerdings wirklich astronomisch reich ist, leistet sich eine Art fahrende Wohnung, die als Büro mit Schlafgelegenheit über alles verfügt, das man als Geschäftsmann oder -frau benötigt. Nur die absoluten Spitzenleute verfügen über solch einen Koloss aus Gusseisen, Holz, Messing und Glas. Selbstverständlich ist der absolute Höhepunkt jener, wenn andere zu Ihnen kommen müssen, und man auf solchen Firlefanz verzichten kann, aber solch ein Verhalten können sich nur die Obersten der Oberen leisten.

Am anderen Ende des sozialen Spektrums sieht die Sache wesentlich unbequemer aus. Wer in den Fabrikhöhlen schuftet, wird mit riesigen Lastenaufzügen an seinen Arbeitsplatz gebracht. Gibt es eine Störung oder ist man aus irgendeinem Grund zu spät dran, muss man durch Schächte klettern und windschiefe, improvisierte Treppen hinunterkraxeln, um doch noch an seinen Platz zu gelangen. In den klaustrophobischen Tiefen der Stadt verlaufen chaotische Versorgungsschächte, die es den Menschen ermöglichen dort unten zumindest irgendwie zu wohnen. Wer sich durch solche Todesfallen durchgequetscht hat, kann mit Fug und Recht behaupten, alles für seinen Lohn zu geben.

SICHERHEIT

Eine Stadt mit so erheblichen sozialen Unterschieden ist vor Spannungen und Gewalt nicht gefeit. Die Tarimgrader Polizei ist eine diskret, aber effizient agierende Truppe, die Probleme an der Wurzel packt, um die Geschäfte der dortigen Elite nicht zu gefährden. Sie betreibt ein umfangreiches Netz an Spitzeln in der Tiefe der Kellergewölbe und greift mit schockierender Gewalt durch, wenn sich Probleme abzeichnen. Menschen, die das System in Frage stellen, werden entweder verbannt oder verschwunden, je nachdem, wie groß ihr Einfluss auf die Bevölkerung ist. Dabei hilft auch eine unglaubliche Vielzahl von Automaten, die das Leben der Arbeiter im Auge behalten.

Neben dieser Peitsche gibt es auch ein Zuckerbrot: Trotz Einsprüchen der Kirche stellt die Tarimgrader Stadtverwaltung Pornographie und Verhütungsmittel ebenso wie leistungssteigernde Drogen und beruhigende Rauschmittel in nahezu beliebigen Mengen bereit. Die Qualität dieser Dinge ist erstaunlich gut, zumal sie schlussendlich billig herzustellen sind und der Stadt einen großen Vorteil bringen.

In extremen Fällen greift die Polizei allerdings auf massive Gewalt zurück. Aufstände werden durch das Abstellen der Luft- und Wasserversorgung eingedämmt. Automatische Rüstungen und autonome Minen sind eine weitere Möglichkeit, um die Angriffslust der Rebellen abzukühlen. Die „besseren“ Menschen in den Türmen wissen nichts von den Zuständen in den Tiefen der Erde.

Oben in den Wolkenkratzern läuft Polizeiarbeit anders ab: Die Beamten treten stets adrett in Uniform oder von der Kurfürstin bezahlter maßgeschneiderter Kleidung auf. Sie beschäftigen sich wenig mit Sittlichkeitsdelikten und Gewaltverbrechen, nicht zuletzt, weil diese selten sind und auch gut vertuscht werden. Mit hoher Wahrscheinlichkeit wissen die Sicherheitskräfte von solchen Taten, da sie über ein engmaschiges Überwachungsnetz verfügen. Sie sind allerdings dazu angewiesen, im Interesse der Kurfürstin und des wirtschaftlichen Wachstums zu handeln. Zu aufwendige Untersuchungen können die Stimmung eintrüben, weshalb man Enthusiasten eher zügelt.

Die geheime Finanzpolizei der Kurfürstin, die *financa polico*, ist die am besten ausgestattete Truppe. Sie rekonstruiert die Einnahmen und Ausgaben der Bevölkerung und achtet peinlich genau darauf, Betrug rechtzeitig zu erkennen. Sie verfügt über ein außergewöhnlich umfangreiches Arsenal von Differenzmaschinen, die sämtliche Rechenaufgaben erledigen und für jeden Bewohner ein genaues Profil ermitteln und auswerten können. Die Kurfürstin nutzt dieses Wissen, um ihre Macht zu festigen und ihre eigenen Interessen zu sichern.

LEBEN IN TARIMGRAD

Tarimgrad ist eine Stadt wie keine andere. Für neu Zugezogene ist das zunächst eine gewaltige Umstellung. Die Geschwindigkeit macht einem zu schaffen, die ständige Beleuchtung, die ununterbrochene Erreichbarkeit. Hat man sich gewöhnt, muss man als nächstes mit den Kosten des Lebens fertigwerden. Dinge, die in anderen Städten trivial sind, sind in Tarimgrad schwer zu organisieren oder schier unmöglich: Basteleien im eigenen Haushalt sind schwer, seine Notdurft im Hinterhof zu erledigen ist aufgrund dessen Inexistenz nicht machbar. Man kann auch nicht einfach in einem Wolkenkratzer ein Fenster öffnen, um zu lüften. Im täglichen Leben steht man einer Vielzahl von Herausforderungen und Verboten gegenüber.

Hat man sich allerdings einmal eingelebt, bietet die Stadt eine unglaubliche Freiheit. Gesellschaftliche Zwänge sind inexistent, jede noch so abstruse Idee kann umgesetzt werden und der freie Austausch der Gedanken ist gewissermaßen Standard. Die Stadt bietet jede nur erdenkliche Art, sich abzulenken oder sich zu vertiefen. Wissen ist kostengünstig zu haben, es gibt Experten zu fast allem. Will man ein exotisches Leben führen, findet man alle Ingredienzien in der Stadt. Fremde Speisen, interessante Partner, Kunst, was man begehrt, gibt es hier.

Für das alles braucht man allerdings eines: Geld. Die eigene Geschäftstüchtigkeit zählt in Tarimgrad mehr als die Abstammung, das Wissen und das persönliche Netzwerk zusammen. Ohne Geld ist man ein Niemand. Umgekehrt akzeptieren die Tarimgrader den Reichtum auch widerspruchslos. Man fragt nicht, woher das Geld kommt, und eine Abschätzigkeit gegenüber *Nouveaux Riches* gibt es nicht. Erfolg ist Geld. Geld ist Anerkennung.

Ohne Geld landet man auch schnell ganz unten. Das gilt im wörtlichen Sinn. Die Tiefen der Stadt sind voll von Hoffnungsfrohen, die auf eine bessere Zukunft hofften, in Schulden gerieten und nunmehr keine Chance mehr haben, sich jemals zu befreien. Hier kommt die Brillanz der Kurfürstin zu tragen. Die Legende von Tarimgrad besagt, dass man es noch einmal schaffen könnte. Es gibt Geschichten von Leuten, die bis ganz unten abstürzten und dann den Weg wieder nach oben fanden. Ob diese Erzählungen wahr sind, ist nicht zu überprüfen. Persönliches Scheitern ist kein gutes Thema in der besseren Gesellschaft.

Man kann noch erwähnen, dass nicht jeder Bewohner der Stadt selbstständig ist: Neben den kurfürstlichen Beamten gibt es auch eine recht ansehnliche Gruppe von Angestellten, die für die großen Firmen arbeiten und dort Verwaltungsarbeiten erledigen. Sie bilden so etwas wie einen Mittelstand, sind aber schlussendlich schnell austauschbar. Strenggenommen betrachtet man sie als notwendiges Übel einer fortschrittlichen Gesellschaft. In dieser Gruppe herrscht ein gewaltiger Druck, seinen eigenen Weg zu finden. Dass das oft unmöglich ist, führt zu großen Generationenkonflikten innerhalb dieser „Kaste“.